



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Wöchentliche
Unterhaltungen

zum
Nuzen und Vergnügen.

Zweiter Band.



Nürnberg,

bey Georg Friedrich Six.

1783.

**Wöchentliche Unterhaltungen
zum Nutzen und Vergnügen.**

40. Stück.

Den 3ten October 1789.

Herr Bacchus.

Herr Bacchus ist ein braver Mann,
 Das kann ich euch versichern.
 Mehr als Apoll, der Feiermann,
 Mit seinen Rotenbüchern.

Des armen ganzer Reichthum ist
 Die goldbemahlte Feier,
 Von der er prahlet, wie ihr wißt,
 Sie sey entseßlich theuer.

Doch borgt ihm auf sein Instrument
 Kein Kluger einen Heller;
 Denn frohere Musik ertönt
 Aus Vater Evans Keller.

Und ob Apoll sich gleich voran
 Mit seiner Dichtkunst bläbet;
 So ist doch Bacchus auch ein Mann,
 Der seinen Vers versteht.

Wie mag am waldigen Parnasß
 Wohl sein Diskant gefallen?
 Hier sollte Bacchus Kantorbass
 Fürwahr weit besser schallen.

Auf! laßt uns ihn für den Apoll
 Zum Dichtergott erbitten;
 Denn er ist gar vortreflich wohl
 Bey grossen Herrn gelitten.

Apoll

Apoll muß tief gebückt und trumm
 In Fürstensäle schleichen;
 Allein mit Bacchus gehn sie um,
 Als wie mit ihres Gleichen.

Dann wollen wir auf den Parnass,
 Vor allen andern Dingen,
 Das große Heidelberger Faß
 Voll Nierensteiner bringen.

Statt Lorbeerbäume wollen wir
 Dort Nebensätze pflanzen,
 Und rings um volle Tonnen, schier
 Wie die Bacchanten tanzen.

Man lebte so nach altem Brauch
 Bisher dort allzumüchtern.
 Drum blieben die neun Jungfern auch
 Von je und je so schüchtern.

Ha! zapften sie sich ihren Trank
 Aus Bacchus Rekratonnen,
 Sie jagten Alldigkeit und Zwang
 In Klöster zu den Nonnen.

Fürwahr! sie ließen nicht mit Müß
 Zur kleinsten Günst sich zwingen,
 Und ungerufen würden sie
 Uns in die Arme springen.

Gegenstück

zu diesem Bürgerischen Lied.

Herr Bacchus ist ein schlechter Mann,
Ein schmutz'ger grober Bengel;
Und Herr Apoll, der Kennermann,
Ist gegen ihn ein Engel.

Zwar weiß der Saufbold auf dem Faß
Gar mächtig sich zu brüsten,
Und thut, als wenn von seinem Raß
Wie alle leben müßten.

Alein, guckt man ins Faß hinein,
Auf dem der Prahler reitet,
So ist's nur saurer Apfelwein,
Mit Hefen zubereitet.

Doch sitzt er drauf, wie angepicht,
Mit immer vollem Glase,
Dickwanstig, Pausback im Gesicht,
Rubinen auf der Nase.

Und wird der Zummler ihm zu klein,
So legt er, wie von Einnen,
Sich untern Schlauch, und läßt den Wein
Sich in die Gurgel rinnen.

Bey Tische lärmt und schreyt und singt.
Herr Bacchus, wie von Einnen,
Und läßt wohl gar oft, was er trinkt,
Vor Allen Leuten rinnen.

Im Rausch zertrümmert und zerpußt
 Er Schüssel, Glas und Teller;
 Drum schmiß man auch den groben Schust
 Zu Rutschern in den Keller.

Nur pflegt er ist noch dann und wann
 In Klöster zu gerathen,
 Und spielt, mit Seide angethan,
 Den trunkenen Prälaten.

Vor Zeiten lief er gar ohn' Hemd'
 Herum auf allen Strassen;
 Und ließ die Mädchen, unverschämt,
 Erröthen und erblaffen.

Dabey ist er, nach altem Brauch,
 Ein Grobian von Sitten;
 Drum war er bey den Mädchen auch
 Von je so schlecht gelitten.

Dagegen weiß gar wunderfüß
 Apoll zu kareffiren,
 Ist artig, und läßt über dieß
 Sich alle Tag frisirren,

An Toiletten, auf dem Ball,
 Bey Spiel und Asseembleen,
 Bey Serenaden — überall
 Ist er recht gern gesehen.

Er reicht die Papistoten dar,
 Bey Schönen, die sich puzen;
 Und die erlauben ihm sogar
 Die Freyheit — sie zu tuzen.



Da mag Herr Bacchus immerhin
 Die Großen Brüder schecken;
 Apollo hat es mehr Gewinn,
 Bey Mädchen was zu gelten.

Dafür ist er auch ganz gemacht,
 Den Schönen zu gefallen:
 Seht Chapeaubas, tanzt, singt und lacht,
 Und kost' und scherzt mit Allen.

Den neuesten Schnitt wählt sich der Mann
 Zu jedem seiner Kleider;
 Und ist — wer sah' ihm so was an?
 Dabey sein eigener Schneider.

Die lust'gen Mädchen amüsiert
 Er, wie ein süßes Herrchen,
 Bey Spröden seufzt, bey Sanften girrt,
 Bey Trägen singt er Märchen.

Die Damen alle lieben ihn,
 Und rufen — wie besessen —
 O hätt er nur auch Haar ums Kinn,
 Es wär ein Mann zum Fressen!
